

**Die Apostolische Betätigung
der Marianischen Kongregationen für die Missionen
Für die Festversammlung der Marianischen Kongregationen**

Augsburg 1910¹

Verehrte Sodalinnen und Sodalen

Ein Marienkind darf heute zu Ihnen sprechen über das Thema „Die Apostolische Tätigkeit der Marianischen Kongregationen für die Missionen“; dafür sei Dank Ihrem Herrn Präses.

Apostolisch zu arbeiten ist eine hervorragende Aufgabe, eigentlich das eindeutige Erkennungszeichen eines Marienkindes. Die Liebe zur Muttergottes geht adäquat mit der Sorge um das Heil der Menschen. Auch der Heiland holt aus Marienkindern seine erlesensten Mitarbeiter: ein heiliger Franz Xaver, der Apostel Indiens, ein heiliger Petrus Claver, Patron der Neger-Missionen. Auch Sie, verehrte Sodalinnen und Sodalen, sind vielleicht schon apostolisch tätig, sei es im engen Kreis oder für die Missionen. Daher einige Hinweise für den Dienst der Missionen.

Der Sodalentag in Salzburg hat uns in dieser Hinsicht in der von ihm eingebrachten Resolution kostbare Hinweise mitgegeben. Die Missionen wirken durch Gebet, Missionsanimation und Gründung eigener Missionssektionen.

- 1. Durch Gebet.** Ich denke, dass die Engel im Himmel sich oft verwundern könnten über all die Anliegen, die wir Menschenkinder im Gebet vortragen. Man bittet um gutes Wetter, um eine gute Partie, um einen glücklichen Hausverkauf, um Gesundheit. Und das Gebet um die Verbreitung des Glaubens? Wenig Andachtsbücher laden zum Gebet für die Bekehrung der Heiden ein. Mögen doch wenigstens ein Vaterunser und Ave Maria für die Missionen nicht vergessen gehen. Marienkinder sollten die Ersten sein, die bei

¹ Der Text wurde von der Redaktion in Zug im Januar 2009 ins heutige Deutsch überarbeitet.

besonderen Andachten für die Bekehrung der Heiden beten. Als „Afrikanerin“ erinnere ich an den grossen „Gebetskreuzzug für die Bekehrung Afrikas“, den die St.-Petrus-Claver-Sodalität jährlich als Novene zum hl. Herzen Jesu vor dem Schutzfest des hl. Josef durchführt. Unzählige Gebetszettel in verschiedensten Sprachen werden auf Wunsch gratis ausgesandt. Dadurch vernetzt sich in diesen neun Tagen eine unübersehbare Schar von Betern für die Bekehrung eines Weltteils. Wie schön wäre es, wenn im nächsten Jahr auch die einzelnen Marianischen Kongregationen an diesem Gebetssturm teilnehmen würden. Im Gebet sind wir mit Maria, der Mutter Jesu, besonders vereint. Als sie unter dem Kreuz stand, sehnte sie sich so sehr nach der Erlösung der Welt.

- 2. Durch Missionsanimation.** Sie ist die wertvollste Tätigkeit, der bedeutsamste Faktor zur Unterstützung der Missionen. Jedem Marienkind möge es angelegen sein, seine Familie und Freundeskreise für die Mission zu begeistern. Animation bedeutet „Verbreitung“. Der Funke der Liebe muss sich auf andere übertragen, d.h., er muss zuerst in den Propagatoren selbst flammen. „Charité bien ordonnée commence par soi-même“. - Jedes Marienkind, das das „Echo auf Afrika“ abonniert hat, freut sich an der Missionszeitschrift und findet Wege, andere dafür zu begeistern. Wenn wir uns selbst für die Missionen interessieren und sie lieben, so wird der richtige Missions- und Animationsgeist schon über uns kommen. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Nur ein Beispiel echten Animationsgeistes aus der Geschichte der noch jungen St.-Petrus-Claver-Sodalität: Eine meiner ersten Gefährtinnen, ein junges intelligentes Bauernmädchen aus Tirol, musste ich in die Klinik bringen wegen einer Operation auf Leben und Tod. Tags zuvor besuchte ich das Mädchen und fragte, ob ich ihm noch einen besonderen Wunsch erfüllen könne. „O ja“, antwortete Theresia, „wenn Sie Morgen wieder kommen, bringen Sie doch eine Probenummer unseres „Echo aus Afrika“ mit, denn ich habe bemerkt, dass meine Zimmernachbarin noch nichts über die Missionen gelesen hat.“ Vierundzwanzig Stunden später stand diese tapfere Missionspropagandistin vor ihrem ewigen Richter. Sie wird den Lohn von dem empfangen haben, für dessen Ehre sie bis zur letzten Stunde

ihres Lebens eintrat. Kennt jemand die Missionen noch nicht, legen Sie ihm die Missionszeitschrift in die Hand. Lehnt man die Lektüre ab, lassen Sie sich nicht entmutigen. Auch ich las seinerzeit nur auf wiederholtes Drängen von Seiten einer protestantischen Dame einen Vortrag von Kardinal Lavigerie, dem ich meine Berufung und die Entstehung der St.-Petrus-Clavere-Sodalität verdanke. Laden Sie zum Abonnement einer Missionszeitschrift ein. Gibt es auch da ablehnende Antworten, dann will ich Ihnen ein altbewährtes Mittel einer Köchin in Aachen verraten. Sie kam nach einem Vortrag zu mir mit einer Liste von 10 „Echo“-Abonnenten, durchwegs adelige Familien. Erstaunt fragte ich sie, wie sie es denn angestellt habe, um diese Herrschaften zum Abonnement zu bewegen. Lächelnd sagte sie: „Die haben nicht abonniert. Ich bezahle vorerst diese Abonnements für sie. Vielleicht werden sie sich später zum Abonnieren bewegen lassen.“ Verbreiten Sie auch Missionsbroschüren und Missionskalender. „Hausierer des lieben Gottes“ zu sein, kann – wenn es mit Mass und Ziel geschieht – meinen Sodalinnen und Sodalen nur zur Ehre gereichen. Als Marienkinder nehmen Sie so an verschiedenen guten Aktionen und Vereinen teil. Die Einen gehen zu den Kranken, die Anderen zu Kindern, die Dritten zu den Arbeiterinnen und Arbeitern. Bei solchen Besuchen bringen Sie wohl auch Geschenke mit. Ein nützliches Geschenk wären Missionsbroschüren. Unsere Sodalität druckt deren verschiedene, das Stück zu 10 Pfennig. Kaufen Sie diese zur Verteilung, als Prämien, als Geschenk bei einer Weihnachtsbescherung. Auch mit kostenlosen Flugschriften über die Missionen sollte ein Marienkind versehen sein. Wir halten kleine Animationsblättchen bereit, leicht, sie in einen Brief zu stecken. So mancher Brief und manche 10 Pfennigmarke wird nutzlos in die Welt hinaus geschickt, nur um den Staat zu bereichern. Geben wir dem Brief einen Sinn für die Ewigkeit durch Beilage eines Missionsblättchens. Es gibt noch viele andere Tricks für eine erfolgreiche Missionswerbung. Die Liebesbeziehung zum Heiland und zu den Seelen wird das Richtige eingeben.

- 3. Durch Gründung eigener Missionssektionen.** Auch dies ist wichtig, besonders wenn sich diese Sektion ihrer Aufgabe bewusst und gut organisiert ist. Wenn schon jedes Marienkind durch Gebet und Werbung für die

Missionen regsam ist, so sind es umso mehr die Mitglieder einer Missionssektion. Für sie ist die Missionsarbeit geradezu Berufspflicht. Sie sollten sich nicht wie bisher nur auf Sammelwerke beschränken, vielmehr die Initiative ergreifen zu einer wirksamen Missionswerbung in Wort und Schrift. Sie sollen Missionsgebiete auswählen, für die sie tätig sein wollen und dann direkt mit den betreffenden Missionaren Kontakt pflegen. Möglich ist auch der Dienst in einem oder mehrerer Missionsvereinen. Hierzu nur ein Rat: Ich möchte Letzteres vorschlagen, und vor Ersterem warnen, weil wir im ersten Fall bald eine ebenso grosse Zahl kleiner Spezialvereine als Missionssektionen hätten. Statt eine Hilfe zu sein, würden die Missionssektionen die Zersplitterung im Missionswesen wesentlich fördern. Ich kenne Missionssektionen, die planlos ihre Gaben einmal in diese, ein andermal in jene Mission schicken, nur um der Freude wegen, selbst Absender zu sein, ja noch mehr, um einen Dankesbrief zu erhalten. Dies aber liegt nicht im Gesamtinteresse des Missionswesens. Im Einsatz bei einem bewährten Missionsverein, wie zum Beispiel das Werk der Glaubensverbreitung oder hier in Bayern der Ludwigmissionsverein, können die Marianischen Missionssektionen die treibende Kraft sein und diesen Institutionen Rückhalt geben.

Auch unsere St.-Petrus-Claver-Sodalität zählt – Ihnen vertrauensvoll gesagt – auf die Unterstützung seitens Ihrer Marianischen Missionssektionen im Besonderen bei Einführung des kürzlich gegründeten „Missionsbundes für Afrika“. Dieser Missionsbund soll alle Stände dazu bewegen, einen Jahresbeitrag von 50 Pfennig als Almosen ausschliesslich für Afrika zu spenden. Wer 20 Mitglieder oder mehr gewinnt, wird Gruppenführer, bzw. Führerin des Missionsbundes. Könnte nicht jede Kongregation oder wenigstens jede Missionssektion einen oder mehrere Gruppenführer bereitstellen? An Orten wie hier in Augsburg, wo die Sodalität eine Abgabestelle besitzt, könnten die einzelnen Gruppenführer loco A. (Augsburg) ihre Beiträge einzahlen, aus anderen Orten Bayerns diese Beiträge an unsere Filiale in München, Türkenstrasse 15, senden. Die Einführung des Missionsbundes ist leicht, und wenn die Präses der einzelnen Kongregationen gewillt sind, könnte daraus eine dauernde Einnahmequelle entstehen, die allen Missionen Afrikas zugute käme.

Vielleicht wenden kritische Geister ein, „es geht doch nicht, dass die Missionssektionen nur für Afrika arbeiten. Sie sollen sich für alle Missionen einsetzen gemäss dem Befehl des Herrn „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Völkern“ (Mk 11,15). Ich glaube, die Missionssektionen können gut am gesamten Missionswesen teilnehmen zum Beispiel durch Unterstützung des bewährten und gut organisierten Werkes der Glaubensverbreitung oder des Ludwig Missionsvereins, ohne Einbusse des im Vordergrund stehenden Afrikas.

Der Herr hat zwar den Aposteln den Auftrag gegeben, das Evangelium allen Völkern zu verkünden. Er hat jedoch nicht von jedem einzelnen von ihnen verlangt, die ganze Welt zu durchheilen. Vielmehr haben die Apostel unter sich das Arbeitsfeld aufgeteilt: dem einen war Indien anvertraut, dem anderen Persien, einem Dritten Frankreich usw. Ich könnte mir vorstellen, dass Maria, die Königin der Apostel, diese vor ihrem Tod versammelte. Und da hat sie wohl deren Arbeitsteilung, wenn nicht selbst vorgenommen, so doch gutgeheissen und jeden in seiner Mission ermutigt. So kann auch unsere St.-Petrus-Claver-Sodalität annehmen, dass ihre spezifische Tätigkeit für Afrika unter Mariens Schutz steht. Ein Beweis dafür ist die in diesem Jahr erfolgte Gutheissung ihres Zweckes und ihrer Regeln seitens des Hl. Stuhles.

Liebe Marienkinder, arbeiten wir vereint, eine jede, ein jeder nach Mass seiner Kräfte für die Ausbreitung des Reiches Gottes in den Heidenländern, sei es zugunsten der Afrikaner, der Inder oder Japaner. „Der Geist Gottes weht, wo er will.“ (Joh 3,8). All diese Geschöpfe sind erlöst durch das kostbare Blut Christi und sind es wert, dass ein Marienkind zu ihnen steht. Seien wir Apostel und wir werden Apostellohn erhalten (vgl. Mt 10,41).

Meine letzte Bitte ist: Wirken Sie im Geist der katholischen Kirche mit dem Blick nach Afrika. Falls Sie schon heute meiner Bitte entsprechen wollen, schreiben Sie sich jetzt oder in diesen Tagen in den Missionsbund ein. Statuten und Arbeitszettel zum Ausfüllen liegen in Ihrer Hand. Unser afrikanisches Museum steht Ihnen während des Kongresses zur Besichtigung in einem Nebensaal offen. Und endlich lade ich Sie alle zu unserer Missionsversammlung ein für morgen Nachmittag um 3 Uhr, im

Schanzengrabensaal. Kommen Sie recht zahlreich, ich bitte Sie. Erweisen Sie sich schon in diesen Kongresstagen als Missionarinnen und Missionare.

Maria Theresia Ledóchowska